

# [Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Anpreisung des einzig „guten“ Futters

Als ich jüngst hin auf dem Jahrmarkt  
Mich erging — genannt auch „Messe“ —  
Hört ich einen Pfaffen schreien:  
„Abboniert die gute Presse!“

„Nur die gute, die kathol'sche  
Zeitung sollt ihr abonnieren,  
Mit der schlechten, protestant'schen  
Soll kein Gläub'ger sich verschmieren.“

„Wollt dem Pappi ihr wohlgefallen,  
Wollt ihr in den Himmel kommen,  
Abboniert die „guten Blätter“,  
Die katholischen und frommen.“

„Alle andern sollt ihr hassen,  
Als die Blätter nur von Heiden,  
Weist zurück sie stante pede,  
Wollt modernes Gift ihr meiden!“

„Katholiken, laßt euch warnen,  
Katholiken, laßt euch raten:  
Wer da liest die „schlechte Presse“,  
Muß einst in der Hölle braten!“

„Dreimal Wehe solchen, die aus  
Unserm Pferche sich verirren!  
Darum bleibet fromme Schafe  
Cures großen röm'schen Hirten...“

Also sprach der fette Pfaffe,  
Doch beinah zu weit versieg er  
Sich in seiner „guten“ Rede —  
Möghlich brach er ab und schwieg er.

Ach, beinah hätt' er's verraten:  
„Fromme Schafe, nicht entbehren  
Wollen wir die weiche Wolle,  
Darum laßt von uns euch scheren!“

## Steinwildaussetzung in Graubünden

Erst pufft man das letzte Böcklein tot,  
dann jammert man über Steinbocknot.  
Man wünscht den alten Zustand zurück  
und setzt nun Steinböcke aus, o Glück!  
für fünfzehnhundert Franken das Stück.

## Aus der Schule

Ein Lehrer gibt in der Geographie-  
stunde seinen Schülern die Aufgabe, einen  
Aufsatz zu schreiben über „Schönheiten und  
Gefahren der Alpen“. Nachdem einer  
mehrere Sätze von den Schönheiten ge-  
schrieben hatte, fuhr er fort:

„Die Männer tragen meistens Knie-  
hosen. Die Frauen haben Nieder und  
kurze Röcke. Also erblicken wir viele  
Schönheiten; — aber es sind auch  
Gefahren damit verknüpft.“



Ich bin der düstere Schreiber  
und fühle mich in der Tat  
ein bisschen verhöhneleipelt  
von wegen dem Schimmelplakat.

Noch eben hat es geheissen,  
es sei so viel schönes dran,  
und heute schon fertigt man dennoch  
ein neues Plakätchen an.

Nun sage man, was man wolle,  
ich behaupte begeistert und kühn:  
Man fand den klobigen Schimmel  
wohl doch ein bisschen zu grün.

## Aus meinem Katalog

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind  
auf Jahres-Anfang folgende Novitäten erschienen:

„Der Sabernjoggeli“  
oder:  
„Wie man dem Franzos die schöne Elsferrin  
in die Arme trieb.“

Eine pikante Humoreske von Sorfi und Reuti-  
mann mit einem Geleitbrief aus Donaueschingen.  
Preis in Kalbsleder gebunden 6 Sr.

„Universitäts-Patent-Heilen“  
oder:

„Wer die Preisrichter zu Freunden hat,  
Kann Kardinal werden...“

Eine himmeltraurige Geschichte zum Kranklachen  
von Almi Kubacher, Unterjodler.

In Schweinsleder gebunden Sr. 67.

„Die Schweiz als Europa's Lackkabinett“  
oder:

„Ein Gang durch unsere Galerien.“  
Skizzen und Studien von Helveticus und Samiel  
Entgeleifing.

Gebunden Sr. 8.90, broschiert Sr. 3.—.

„Stubenrein“  
oder:

„Die Vermandlung Zürichs zur langwei-  
ligsten Stadt Europas.“

Ein Sittenpolizeiuntertreppenroman von Stürzel  
und Sopp, mit einem Vorwort von Blamohr.

In eleg. Sigarrenkistchenbändeleinband Sr. 1.05.

Mit höflichster und andernweiliger Empfehlung:  
Sidelbini, Volksbücher-Verlag.

## Bank für Handel und Industrie Zug-Zürich

Was in diesem Fall die Mütter  
aller bösen Dinge ist:  
Gelder fraß, als wär es Sutter,  
ein gewisser „Economist“.

Serner wird man wohl, beim Mästen,  
um ein weiteres Wohlergehen  
den „beschenken“ Journalisten  
Eiertänze tanzen sehn.

## Theatersorgen überall

Wie stolz ist eine jede Stadt  
auf das Theater, das sie hat.  
Wie ist sie es vor allen Dingen  
bei einem fröhlichen Gelingen.

Doch leider bringt es statt Profit  
gewöhnlich bloß ein Defizit,  
und dieses wird, schon beim Entstehen,  
das Gegenteil von gern gesehen.

So gings drei Bühnen vor dem Herrn:  
den Bühnen Zürich, Basel, Bern.  
Sie spielten fröhlich, doch jekunde  
erkrankten sie am Kassaschwunde.

Darüber — hast du nicht gesehn —  
bleibt der Betrieb beinahe stehn.  
Man gibt den Kat in vielen Sälen,  
Betrieb und Spiele einzustellen.

Doch läßt man frohem Hoffnungsraum  
noch immer einen kleinen Raum.  
Es wird, wie vieles schon auf Erden,  
auch dieses wieder besser werden.

Vor allem mache jeder Kauf-  
und andere Mann die Taschen auf,  
daß reichlich seine Gaben fließen...  
Dann wird man kein Theater schließen.

Nebelpatter

## Christliche Demut

Wenn deine Freunde dich verspotten,  
Dann sei geduldig wie ein Stier,  
Und wenn sie deinem Weib gefallen,  
Gewähre ihnen Nachtquartier.

Und wenn dich deine Freunde prügeln,  
Dann unterdrücke dein Geplär,  
Bedenke, daß der Schmerz veredelt,  
Und sprich: gepriesen sei der Herr!

Dem braven Dieb, der dich bestohlen,  
Dem gib noch hundert Franken drauf,  
Und auch die Kugel durch den Schädel  
Nimm froh und dankbar mit in Kauf.

Erpressern zahle immer pünktlich,  
Doch deine Schuldner dränge nie,  
So machst du dich beliebt im Volke  
Und lebst mit ihm in Harmonie.

Um besten, Freund: verschenke alles  
Und schlafe nur noch auf dem Miß,  
Dann kommst du sicher in den Himmel,  
Und wirfst noch Propagandachrist.

Rudolf Gjishka, Bern

## Aus der Geschichtsstunde

Lehrer: Kannst du mir sagen, Toni, wie  
die Menschen tranken, als es noch keine  
Gläser gab?

Toni: Sie haben aus den Flaschen ge-  
trunken, Herr Lehrer!

## Beileid

„Kellner, was ist denn eigentlich los?  
das Beefsteak ist ja total schwarz verbrannt!“

„Wahrhaftig! Aber lieber Herr, das  
ist ein Zeichen des Beileids. Unser Küchen-  
chef ist gestorben.“



Chueri: Salü, Kägel, ieh  
chönder dann billig rot  
Laternen chaufe; zume  
Chabisland ghört au  
einl.

Kägel: Bis ieh hät mi  
d'Kundfami allinil lust na  
gfunde, hargägen. Eu hät  
mir z'helter Tag mit dr La-  
terne scho müesse ga sueche  
und hät I glich nüd chönne  
usföhre.

Chueri: Wenn 'r nüd gern  
eini an Stand ane mached, so mied's ä si halt  
gliche bock, wenn 'r heissehrt mit em Handwägeli  
und 'r vorne linggs und rechts ä roti Laternen hel-  
tid; wenn nu ämol en Tachslimeter in I iesahrt  
und abprüft, so heitid-er de Schutz und zu dem  
Bris chömed-er nie kei meh über.

Kägel: Näm mi Wunder wo! Wenn ä so en  
Schick z'mache wär, seitid's allweg nüd zerste mir  
und läb seitid's.

Chueri: Hä, Ihr werdid's wohl au gläse ha, daß  
d'Chabisläden a dr Chüngegaß und am Boule-  
vard de boeurre etc. ieh denn bolizeili b'chlosse  
werdid, respektivi daß I kei roti Windlichter  
mehr törfed uschänke.

Kägel: Wege dem verhaufid die d'Laternen nüd,  
die sehd nu grüent oder blau Schibli ie,  
deßwege gits kä „Zitribslörig“.

Chueri: Oha Kägel, für was meineder, daß mir ä  
Redliche Gurepatrulle hebide? Die wärid  
ehne d'Nöht scho ihue, nungdedio.

Kägel: Händer nüd gseit ihue? Dem Schnalle-  
fachserein sind d'Polizei und 13 Pfärer nüd  
gwachsel! Je meher, daß I dere Kachinar zue-  
sehd, desto verflüchter und verdammter schäft sie  
zum Boden us und läb schäft sie.

Chueri: Ja nu, es wirt so ieh dann wohl appetit-  
licher cho, wenn dä Artikel verkumenalisiert  
wird, wie's planiert ist.

Kägel: Bong voyage, Burghölzli, eineweg, Chueri!

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.